



## »Es muss doch mehr als alles geben« (D. Sölle)

In schrillen und aufgeheizten Zeiten sind wir noch immer gemeinsam unterwegs. Uns bewegt eine Sehnsucht, die uns untereinander und mit Menschen anderer Religionen zu verbinden vermag. Auch wenn das Fremde und Unbekannte manchmal verunsichern und die eigene Sicht in Frage stellen, so lässt uns die gemeinsame Sehnsucht immer wieder aufbrechen und aufeinander zugehen. Schenkt uns doch die Sehnsucht von jeher einen langen Atem. Es gibt so viele verschiedene Wege, auf die Menschen von ihrer tiefen Sehnsucht nach „mehr als alles“ geschickt werden, doch nur wenn wir die Begegnung suchen, können wir auf dem Weg voneinander lernen. Allen Unterschieden zum Trotz richten wir immer wieder den Blick auf den Menschen. Denn wenngleich uns Traditionen und Überzeugungen zu trennen vermögen, so kann doch gerade diese Sehnsucht – für Christen und Christinnen vielleicht eine Sehnsucht nach einem „Leben in Fülle“ (so Jesus bei Johannes) – Menschen unterschiedlicher Traditionen, Biographien, sozialer Hintergründe und Glaubensvorstellungen zusammenführen.

Angeregt wurden diese Gedanken durch einen eindrucksvollen Impuls von Prof. Reinhold Boschki, der mit uns, dem Kirchengemeinderat von St. Johannes, Ende Januar bei einer Klausur in Rottenburg Überlegungen teilte zu der Frage, inwiefern der Austausch mit Juden und Muslimen unsere Kirchengemeinde bereichern kann. Im akademischen Umfeld kooperiert Prof. Boschki mit dem Rabbiner Dr. Asher Mattern und seiner islamischen Kollegin Frau Prof. Fahima Ulfat und zeigt so, wie fruchtbar und v.a. notwendig gerade in diesen Zeiten(!) interreligiöse Kooperation ist. Die Tür, die das Zweite Vatikanum der Katholischen Kirche 1965 zu allen Religionen, die auf ihre je eigene Weise der menschlichen Sehnsucht nach mehr auf der Spur sind, aufgestoßen hat, ist weiterhin für alle offen. Damals hat die Kirche

mit ihrem sog. Nostra Aetate Dekret, der Erklärung zum Verhältnis der katholischen Kirche zu den nicht christlichen Religionen, eindrucksvoll gezeigt, dass sie sich radikal neu ausrichten kann. Wir oftmals Mutlosen vergessen manchmal, dass das möglich ist! Nostra Aetate ist nun fast 60 Jahre her, aber haben wir auf Gemeindeebene das Miteinander mit anderen Religionen gesucht? Auch wir kennen Unsicherheiten und Ängste gegenüber Muslimen, die durch die medialen Nachrichten eher verstärkt werden. In diesen schrillen und aufgeheizten Zeiten, in denen die Stimme Gottes nur allzu leicht untergeht, kann es aber sinnvoll sein, miteinander die Sehnsucht nach Frieden, Versöhnung und Gerechtigkeit zu teilen, mehr Begegnungen zu wagen und so bewusst den interreligiösen Austausch zu fördern. Wir möchten als KGR die Gemeinde teilhaben lassen an dem, womit wir uns beschäftigt haben. Deshalb laden wir ein, zu unserem »Torbogen der Sehnsucht« zu gehen und eigene Gedanken einzubringen. Alle, die mögen, können dort Wünsche und Ideen formulieren, wie wir als Gemeinde ganz konkret den Austausch mit Anhängern und Anhängerinnen anderer Religionen fördern könnten. Vielleicht kennen ja manche von Ihnen Muslime oder Musliminnen oder auch jüdische Menschen, die Interesse an Begegnung und Austausch mit uns haben könnten? Neben einem solchen Austausch mit Gläubigen anderer Religionen, der immer dazu führt, sich seiner eigenen Wurzeln bewusster zu werden, freuen wir uns aber auch auf Ideen oder Visionen zu der Frage, wie wir es besser schaffen, unseren christlichen Glauben so in die Gesellschaft zu tragen, dass er die Sehnsucht von verschiedensten Menschen berühren kann.

Machen Sie mit, verweilen Sie am Torbogen der Sehnsucht und lassen Sie uns an Ihren Gedanken und konkreten Vorschlägen teilhaben!



## Texte auf dem »Torbogen der Sehnsucht«

---

- **Frieden** müssen **ALLE** Menschen und Religionen wollen und entsprechend handeln.
  - **Frieden** muss in überall umgesetzt werden: in Familien, im Beruf, in der Nachbarschaft, in Parteien, Vereinen und in den Kirchen.
  - **Frieden** stellt sich nicht von alleine ein.
- 

- Christlicher Glaube ist **Liebe** – bedingungslos und umfassend. Diese Liebe ist der Grund für unzählige große und kleine Hoffnung schenkende Geschichten in der aktuellen Zeit und im Hier und Jetzt und vor Ort. Erzählt diese Geschichten - sowohl reale als auch fiktive, die liebende Gläubige bisher nur vor ihrem inneren Auge sehen. Ich bin mir sicher, diese Geschichten ähneln einander, ganz egal um welche Gläubigen es sich handelt.
  - Die **Liebe** weitergeben und erst auf Nachfrage sagen, woher sie kommt.
  - Wir sollten uns als Gemeinde gemeinsam in der Öffentlichkeit treffen. Wir sollten uns mehr zeigen und das Evangelium weitergeben, auch dort, wo wir nicht gewollt sind oder erwartet werden. Wir sollten mit **Liebe** zu allen gehen und uns zeigen.
  - **Lieben**, wie Gott uns liebt.
- 

- Wir sind **ALLE** Menschen von **Gott** erschaffen.
  - **Gott** ist Liebe, Barmherzigkeit, Freude, Vertrauen, Verantwortung. Alle sind gleich viel wert. Es sind die Menschen, die das meiste Leid verursachen.
  - **Die Kirche ...**  
... soll weniger polarisieren und spalten und sich dar auf konzentrieren, uns in unserem Glauben an Gott zu bestärken
  - Wer soll an die **Kirche** oder „den Glauben“ glauben, wenn sie sich nur mit Blabla äußert und der Chef (Papst) so einen unsäglichen Müll verzapft ... ohne Taten. Das will Christus nicht!
- 

- Warum ist **Kirche**, wenn Menschen Krieg führen, nicht gegen den Krieg? Wer hört auf sie? Sie ist nicht für den Krieg. Kyrill, Putin fragen (Kommentar)
  - Ich würde mir wünschen, dass die **Kirche** sich auch mehr für einen menschlichen Umgang mit anderen Lebewesen einsetzt und sich klar gegen industrielle Tierhaltung positioniert.
- 

### Es braucht ...

- ... Neugier, Mut, Versöhnen und Verzeihen, Einfühlung, Freundlichkeit und Humor
  - ... eine ursprüngliche Rückkehr zum Evangelium
  - ... eine Orientierung an guten Menschen – christlichen, jüdischen, moslemischen und nichtgläubigen
  - ... Frieden – wer ist dafür verantwortlich?
  - ... mehr Offenheit für gleichgeschlechtliche Liebe (wird in der Bibel als Gräueltat beschrieben)
  - ... eine Gemeinschaft, die miteinander etwas unternimmt
  - ... Mitgefühl, dass gezeigt wird
- 

### Gebete

- um Gesundheit für die Familie
- um Gesundheit an Körper und Seele
- für ein Ende des Krieges
- dass ich ein Dach über dem Kopf habe
- dass keine Krankheit in mir bleibt
- Behüte und beschütze uns und alle Menschen. Schenk uns Orte, wo wir friedlich leben dürfen und Tiere, Pflanzen Kranke heilen und Armen Trost spenden.
- Dear Lord, thank you for all the blessings. I am ready for the abundance, blessings, wealth, health. I am loved.



## Texte auf dem »Torbogen der Sehnsucht«

---

### Gedanken

- Verantwortung ist der Nabelstrang zur Schöpfung. Wenn wir nicht wollen, zieht Er sich zurück und verbirgt sich. Wir können nicht sehen, hören und erfahren.
- Das Göttliche verwirklicht sich nicht im reinen Geist, sondern im naturhaften Leben.
- Wir suchen eine Antwort und finden sie nicht.
- Die Menschen sollen wieder mehr zu sich selbst finden.
- nicht so anspruchsvoll sein, Dankbarkeit
- Warum gibt es mehr und nicht nur eine Religion? Es gibt doch nur einen Gott!
- Lebt den Alltag mit Jesus und dann werden andere Menschen automatisch darauf aufmerksam.
- Ich wünsche uns allen Frieden und ein glückliches und aufrichtiges Miteinander.
- Tolerant, respektvoll und freundlich miteinander sein, seine Nachbarn, Familie usw. sehen ... uns geht es zu gut. Die Mitmenschen haben wir vernachlässigt. Aufwachen!
- Achtsamkeit mit dir selbst und deinen Lieben.
- Wenn wir Gutes tun, erfahren wir, was wahr ist.
- Ich nehme an, es ist nicht wichtig, welchen Namen wir Gott in unserer Religion geben: Jesus, Jahwe ... Fangen wir an, ihn nur noch Gott zu nennen und suchen wir nach den wichtigsten Dingen, von denen wir glauben, dass er sie von uns will, z.B. Nächstenliebe, Respekt ... Lasst uns jeden Tag nach einem Weg suchen, um bei allem, was wir tun, besser zu werden. *(mit DeepL aus dem Spanischen übersetzt)*
- Die Menschen des 21. Jahrhunderts brauchen Religion, eine tiefe Spiritualität und Verbundenheit mit Mensch, Natur, Tier. Wir müssen, dürfen erkennen, dass Christus in jedem/jeder von uns lebt. Christus ist Liebe, Mitgefühl und Kraft.

- Es gibt so viel Leid, weil wir Menschen es zulassen!!
- Authentisch und transparent sein und Gott in der Mitte walten lassen – Gott segne uns alle!
- Jeden Tag sehe ich tausende Autos an mir vorbeifahren. Die Menschen wissen von der Apokalypse, die uns bevorsteht. Warum versuchen sie nichts, um sie zu verhindern? Leere Autos durch Tübingen, vermüllte Straßen, Kleinlaute, die keine Freude ertragen, alles verbieten, niemanden lieben. Alles, was bleibt, müssen die nächsten Generationen tragen. Einsamkeit, Dunkelheit, Mutlosigkeit. Warten, dass uns jemand rettet, aber da ist nur Leere und Kälte.
- Nicht nur Weltuntergang beschwören, auch das viele Gute sehen (kleines Senfkorn)

---

### Spezielle Wünsche:

- Ich wünsche mir so sehr, dass die Menschen wieder zusammenrücken und keine Angst haben, wenn einer hustet oder niest. Wie oft bekommt man noch Vorwürfe gemacht, wenn man dies tut.
  - We would like to have an English mass for internationals since there are lots of international students and workers here.
  - Mein Wunsch: Dass unsere Priester mehr seelsorgerliche Zeit für das Eigentliche haben, nicht St. Kommissionell verherrlichen müssen!
  - Ich wünsche mir eine lebendige Predigt, die mir für die Woche etwas mitgibt und nicht nur theoretisch-theologische Exegese.
-



## Texte auf dem »Torbogen der Sehnsucht«

---

### Interreligiöser Dialog

- Nicht auf die Gemeinde warten, selber auf die Menschen zugehen, egal, welche Ansichten sie haben, welcher Religion sie angehören, dabei ehrlich sein, das Eigene und das Andere nachfragen und bedenken.
- Ich schlage vor als Gemeinde in Kontakt mit Sprachschulen (z.B. InFö) zu treten und die dort lernenden Muslime und Musliminnen oder Angehörige anderer Religionen anzusprechen und zu fragen, ob sie Interesse an einer Begegnung haben.
- Man könnte ein interreligiöses Fastenbrechen veranstalten.
- Fürs Fastenbrechen unseren muslimischen Mitmenschen in unseren Gemeindehäusern Räume schenken und so Gastfreundschaft ermöglichen.
- Wir sollten versuchen, mit anderen Religionen den Dialog zu führen und über unsere Gemeinsamkeiten und Unterschiede reden und miteinander versuchen, uns zu hören und unseren Glauben vorzutragen.
- Weltethos verbindet
- offene Debatten führen
- über die Formen hinweg ins freie Land des Geistes, der mit dem Göttlichen verbunden ist
- Es wäre gut, wenn wir lernen könnten, mit Menschen über den Glauben zu reden (und zu beten), ohne übergriffig zu werden und mehr nachzudenken über das Eigene und das Fremde.

---

Zwei koreanische und ein indonesischer Text müssten noch übersetzt werden.

---

### Text von Antoine de Saint-Exupéry

Erleuchte mich, Herr.  
Lass mich an Weisheit zunehmen,  
damit ich versöhne.  
Der Friede ist ein Baum,  
der eines langen Wachstums bedarf.  
Wie die Zeder müssen wir  
noch viel Gestein aufsaugen,  
um ihm seine Einheit zu geben.  
Den Frieden bauen heißt,  
den Stall weit genug bauen,  
damit die ganze Herde darin schlafe.  
Es heißt, den Palast weit genug bauen,  
damit sich alle Menschen  
in ihm vereinen können, ohne etwas  
von ihrem Gepäck preiszugeben.  
Den Frieden bauen heißt, von Gott erlangen,  
dass er seinen Hirtenmantel herleiht,  
damit er die Menschen in der ganzen Weite  
ihrer Wünsche umfange.  
Genauso wie die Mutter,  
die ihre Söhne liebt.  
Auch den, der schüchtern und zart ist.  
Und den anderen, der vor Lebenslust glüht.  
Und den, der vielleicht bucklig  
und schwächlich und unwillkommen ist.  
Aber sie alle in ihrer Verschiedenheit  
bewegen sein Herz.  
Und alle in der Verschiedenheit ihrer Liebe  
dienen seiner Herrlichkeit.  
Aber der Friede ist ein Baum,  
der sich nur langsam aufbaut.  
Er braucht dazu mehr Licht, als ich habe.  
Und nichts ist noch offenbar.  
Und ich erwähle oder verwerfe.  
Es wäre zu leicht, Frieden zu stiften,  
wenn sie sich alle gleich wären.

---